

Rusanna Danielian

MENSCHENKAUSEN

WIE ZU IRGENDWIE



LESEPROBE

IMPRESSUM



Copyright 2025
Fantasieinsel Verlag
Breite Str. 49
50170 Kerpen
www.fantasieinsel.de
info@fantasieinsel.de

Text: Rusanna Danielian
Illustrationen: Ani Kostandyan
Lektorat: Svetlana Kramer
Korrektorat: Lisa Reim-Benke
Layout/Satz: Sarah Scherber

ISBN 978-3-910729-17-9



INHALT

1. Viel zu <i>irgendwie</i>	5
2. Viel zu <i>perfekt</i>	17
3. Viel zu <i>albern</i>	21
4. Viel zu <i>traurig</i>	34
5. Viel zu <i>peinlich</i>	44
6. Viel zu <i>fehlerhaft</i>	53
7. Viel zu <i>gemein</i>	64
8. Viel zu <i>mutig</i>	77
9. Viel zu <i>glücklich</i>	82

Liebe Kinder,

diese Geschichte spielt in einer erfundenen Stadt mit erfundenen Menschen. Nur ihre „Probleme“ sind nicht erfunden, denn die hat auch jeder von uns auf die ein oder andere Weise. Gibt es irgendetwas an euch, das euch besonders stört, vielleicht sogar etwas, das euch peinlich ist? Das Gefühl von Scham werdet ihr sicherlich kennen. Es ist kein schönes Gefühl, darüber sind wir uns vermutlich einig. Und genauso sicher bin ich mir auch, dass es niemanden auf der Welt gibt, der oder die mit allem, was er oder sie hat, gänzlich zufrieden ist. Wollen wir doch einmal herausfinden, was die kleinen und zugleich großen Probleme der Menschen aus der Stadt sind, die diesem Buch seinen Titel gibt. Wundert euch aber nicht, dass es hier keine Kinder gibt, denn in diesem Ort leben nur Erwachsene. Die verhalten sich aber nicht ganz so erwachsen, wie man meinen könnte. Aber das werdet ihr bald selbst noch herausfinden. Ich wünsche euch jedenfalls einen wundervollen Aufenthalt in Menschenhausen.





Kapitel 1

VIEL ZU IRGENDWIE

HERZLICH WILLKOMMEN in Menschenhausen! Wie ihr euch sicherlich denken könnt, leben hier Menschen. Jede Sorte Menschen: **GROSSE**, kleine, dünne, **dicke** – wie eben überall auf der Welt. Nur sind in Menschenhausen alle irgendwie besonders, denn hier ist jeder viel zu – na ja – viel zu irgendwie. Zum Beispiel Madame Blanche mit ihrem viel zu langen Hals, der einer **Giraffe** fast schon Konkurrenz macht. Oder Señor Carlos mit seinem viel zu eckigen Kopf, der an ein PAKET erinnert. Nicht zu vergessen Mrs. Margret mit ihren viel zu kurzen Beinen, ähnlich einem **Dackel**, und Herr Bäcker mit seinem viel zu runden **Wassermelonen**-Bauch und so weiter und so fort.





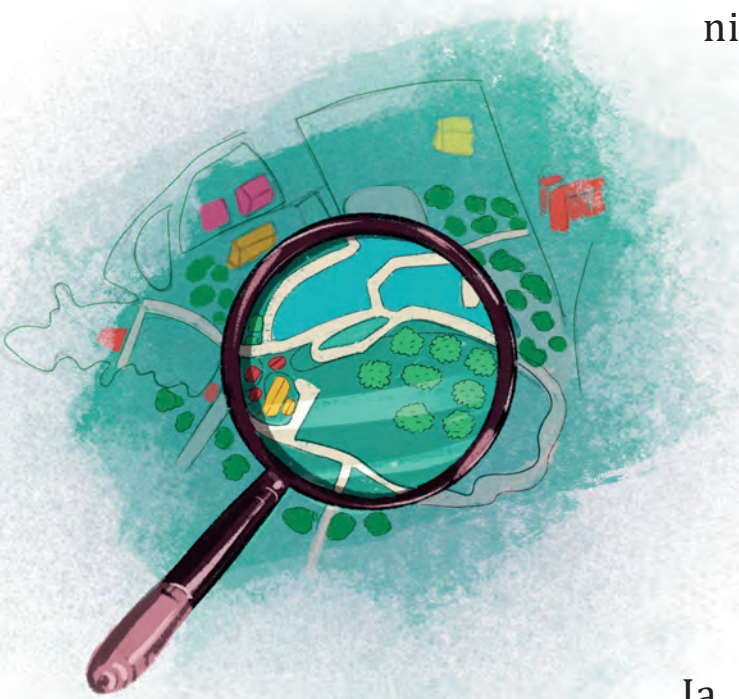
Jeder hier, wirklich **jeder**, hat irgendetwas viel zu viel oder viel zu wenig. Aber das scheint niemanden zu stören, denn alle haben ja irgendeinen Makel.

Fräulein Gretchen, die Tochter von Herrn Bäcker, stört sich nicht an ihren viel zu dünnen Haaren auf dem Kopf, die wie SPAGHETTI herunterhängen, denn dafür hat sie ja viel längere Beine als Mrs. Margret und einen kürzeren Hals als Madame Blanche.

Auch Don Perdon, der Bruder von Señor Carlos, stört sich nicht an seinen viel zu **dicken** Armen, denn dafür hat er

nicht viel zu schmale Augen wie sein Nachbar von gegenüber, Monsieur Tinto, der Mann von Madame Blanche, und seine Zähne sind auch nicht so zu *schief* wie bei dem Mann von Mrs. Margret, Mr. Perkins – besonders, wenn er lacht, und Mr. Perkins lacht sehr viel.

Ja, Menschenhausen ist ein friedliches kleines Städtchen irgendwo im Nirgendwo. So klein, also viel zu klein, dass man es auf der Landkarte gar nicht erkennen kann. Um genau zu sein, liegt es südlich vom Nordpol, in der Mitte von Ost und West.



Den Bewohnern von Menschenhausen gefällt es in ihrem Städtchen so sehr, dass sie gar nicht auf die Idee kommen, ihr trautes Heim zu verlassen. *Warum auch?* Sie haben hier ja alles, was sie brauchen. Einen Platz zum Schlafen, genug zu essen und natürlich ihre Freunde, die sie – trotz ihrer viel zu **großen** oder viel zu kleinen Fehler – gern haben. Es gibt hier keinen Grund, um nicht jeden Tag *glücklich* und *zufrieden* aufzustehen. Das heißt, bisher gab es noch keinen Grund, denn an diesem besonderen Tag wird sich alles ändern.



Plötzlich steht nämlich ein **rotes Cabriolet** – ihr wisst schon, das Auto mit dem offenen Dach – auf der Mitte der Hauptstraße. Und in dem hübschen Fahrzeug sitzt eine noch viel hübschere Frau. Wie alle bald erfahren sollen, ist das die junge Nichte von Mrs. Margret: *Lady Betty*.



Mit einem **breiten** Lächeln auf dem Gesicht und einem kleinen Koffer in der Hand steigt sie so graziös wie eine Gazelle aus ihrem Fahrzeug und geht geradewegs auf das **zitronengelb** gestrichene Haus ihrer Tante zu.

Dabei blickt sie sich fröhlich um und grüßt alle Leute, die sich neugierig um ihr **rotes Cabriolet** versammelt haben. So oft kommt das nämlich nicht vor, dass fremder Besuch sich nach Menschenhausen verirrt.

Um genau zu sein, kam das schon seit über **hundert** Jahren nicht mehr vor. Weil die Stadt auf keiner Landkarte vermerkt ist, weiß keiner den Weg hierher. Wie es diese *junge Dame* geschafft hat, ist allen ein Rätsel.

Erst als Mrs. Margret die Tür öffnet und ihrer Nichte strahlend um den Hals fällt, ist das Rätsel um die schöne *Unbekannte* geklärt. So unbekannt ist sie ja anscheinend nicht.





Auch Madame
Blanche und
Fräulein
Gretchen sind
vor das Fenster
getreten, um
nachzuschauen,
was es mit dem
roten Fahrzeug
plötzlich auf
sich hat.
Da die beiden
Nachbarinnen
sind, erklärt es
sich von selbst,
dass sie gerne über
die neuesten
Neuigkeiten tratschen.

Den Blick auf *Lady Betty* gerichtet, begutachtet
Madame Blanche den Neuankömmling von Kopf bis Fuß.
Auch Fräulein Gretchen inspiziert *Lady Betty* mit kritischem
Blick, die von alledem nichts mitbekommt, weil sie mit dem
Rücken zu ihnen steht. „Sieh mal, Gretchen, Mrs. Margret scheint
die Neue zu kennen“, sagt Madame Blanche zu ihrer Nachbarin
gewandt.

„Hm, woher
aber bloß?“,
entgegnet
diese.

„Meinst
du, sie sind
miteinander
verwandt?“

Beide Frauen
schauen
wieder auf
Lady Betty.

„Aber sie
sehen sich
gar nicht
ähnlich“,
fügt sie hinzu.

Das stimmt übrigens.

Lady Betty hat mit ihrer Tante
so viel gemeinsam wie ein Hund mit einer Katze. Sie hat nämlich
ganz und gar keine viel zu kurzen Beine. Ihre Beine sind schön
lang, aber eben nicht viel zu lang. Sie haben genau die richtige
Länge.



Auch ihr Hals ist weder zu lang noch zu kurz,
 denkt sich Madame Blanche ganz eifersüchtig. Allgemein
 entgeht es ihr nicht, dass gar nichts an *Lady Betty*
 viel zu irgendwie ist. Wenn überhaupt
 irgendetwas irgendwie an ihr
 ist, dann ist es ihr **goldenes**
Haar, das in großen
 Locken über ihre
 Schultern fällt und
 viel zu schön ist,
 um wahr zu sein,
 denkt sich jetzt
 auch Gretchen Fräulein
 Neid. Die voller
 Damen beiden
 die Augen, schärfen
 irgendeinen um
 der Neuen Fehler an
 Irgendetwas zu finden.
 mit dieser *Lady* muss doch
 stimmen. Jeder hier *Betty* nicht
 hat irgendeinen
 Makel. Doch so sehr sie auch nach einem Fehler suchen, sie
 finden zu ihrem Bedauern
 keinen.



Das fällt übrigens auch den Männern aus der Stadt auf, die sich inzwischen wie ein *Ameisenhaufen* um das Haus von Mrs. Margret versammelt haben. So eine Schönheit haben sie noch nie zuvor gesehen.



An *Lady Betty* ist wirklich alles genau so, *wie es sein soll*. Die Augen schön **groß**, die Nase schön klein, der Kopf schön rund, der Bauch schön flach. *Lady Betty* ist:
PERFEKT!

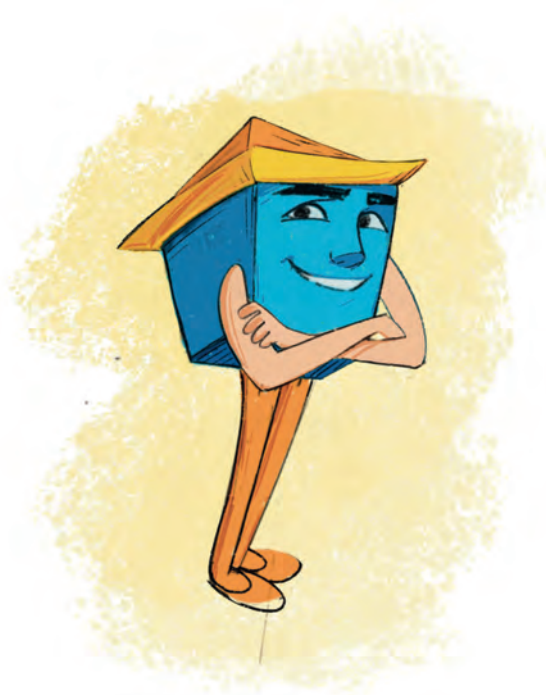
Kaum dass Mrs. Margret mit ihrer Nichte in ihrem Haus verschwindet, tauschen sich die Männer sofort aus.

„Ist es nicht schön, neuen Besuch zu haben?“, fragt Señor Carlos seinem Bruder Don Perdon zugewandt. Dem hat es von *Lady Bettys* Antlitz verzaubert die Sprache verschlagen, und so nickt er nur zustimmend.

„Wie lange sie wohl hier bleibt?“, fragt nun auch Herr Bäcker und hofft innerlich, dass es **lange** genug sein wird, um sie noch einmal zu sehen.

Und weil er sie unbedingt wiedersehen möchte, beschließt er, vor der Haustür von Mrs. Margret zu warten. Irgendwann werden





Kapitel 2

VIEL ZU PERFEKT

Das IRGENDWANN kommt jedoch erst spät am Abend.

Als die Sonne schon untergegangen ist, öffnet sich schließlich die **gelbe Haustür** und *Lady Betty* tritt mit ihrer Tante heraus, um bei einem kleinen Spaziergang etwas frische Luft zu schnappen.

Alle Köpfe drehen sich zu den beiden um, so *schön* leuchtet *Lady Bettys* goldenes **Haar** im Mondlicht.

Fräulein Gretchen beobachtet sie hinter dem Vorhang ihres Schlafzimmers. So *schönes* Haar hat sie noch nie zuvor gesehen. Plötzlich wird sie sich darüber bewusst, wie **DÜNN** und *glanzlos* ihre eigenen Haare sind.

Ein Blick in den Spiegel bestätigt ihre Selbstzweifel, und sie lässt sich entmutigt auf das Bett fallen. Warum hat sie bloß nicht so **schönes** Haar wie *Lady Betty*? Ihr ist zum Weinen zumute.

Madame Blanche, die wie jeden Abend mit ihrem Hund Gassi geht, trägt stolz ihre liebsten *Perlenketten* um den Hals. Davon hat sie übrigens jede Menge. Und weil ihr Hals so lang ist, kann sie die langen Ketten problemlos mehrfach um ihn herumwickeln.

Als sich ihr Weg mit dem von *Lady Betty* kreuzt, bemerkt sie jedoch, dass *Lady Betty* gar keine Kette trägt. Und auch ohne Perlenkette ist sie *wunderschön* anzusehen, denn ihr Hals ist in *perfekter Proportion* zu ihrem Kopf.

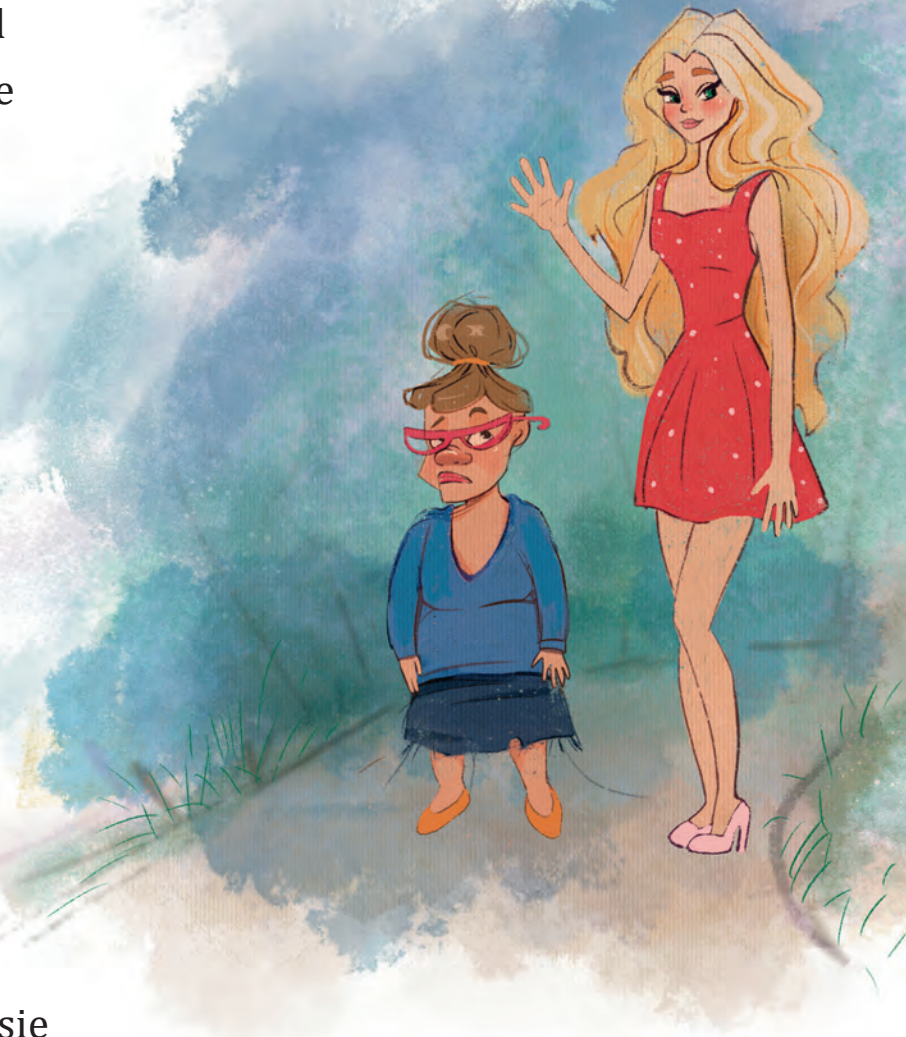


Plötzlich fühlt sich Madame Blanche
völlig lächerlich mit ihren
ganzen Halsketten
und sie eilt schnell
nach Hause, um sie
auszuziehen.

Lady Betty, die
von alldem nichts
mitbekommt,
geht lachend
neben ihrer Tante
her, die wegen
ihren viel zu
kurzen Beine
einen ganzen
Kopf kleiner
ist als sie. Hin
und wieder grüßt sie

ihre Bewunderer, die ihr wie eine **Horde Kamele**
hinterhergehen, um sich an ihrer *Schönheit* zu weiden.

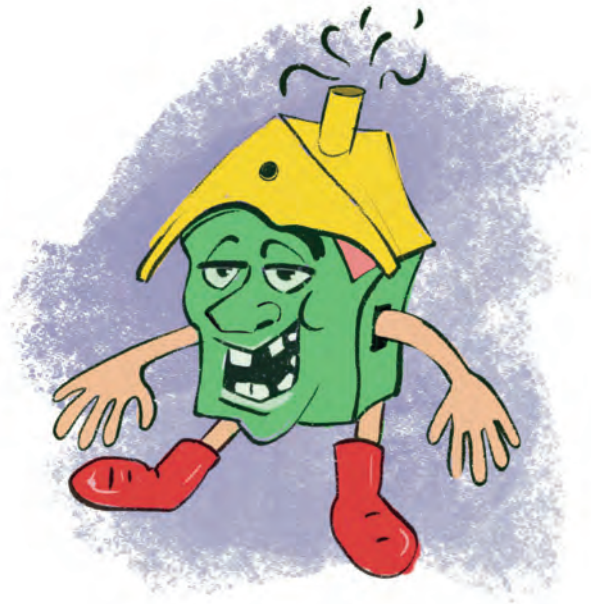
Mrs. Margret entgehen die Blicke der Männer nicht. So hat sie
bisher noch *niemand* angeschaut. Und auch jetzt sind alle Augen
nur auf ihre Nichte gerichtet.



Sie selbst scheint **keiner** zu bemerken. Kein Wunder, so klein wie sie ist. Wenn sie doch bloß nicht so kurze Beine hätte, dann würde sie auch *gesehen werden*.

„Liebes, lass uns wieder zurückgehen. Es ist schon frisch hier draußen“, sagt sie zu ihrer Nichte, weil sie es nicht erträgt, so klein neben ihr zu sein.





Kapitel 3

VIEL ZU ALBERN

Am NÄCHSTEN MORGEN, als *Lady Betty* aus dem Haus geht, um frische Brötchen für das Frühstück zu besorgen, sitzen Madame Blanche und Fräulein Gretchen bereits auf ihrer Terrasse.

Madame Blanche trägt einen **Rollkragenpullover**, den sie in der Nacht gestrickt hat, um ihren viel zu langen Hals zu verdecken. Und Fräulein Gretchen hat sich eine Perücke aufgesetzt, damit man ihr dünnes Haar nicht mehr sieht. Darin sieht sie zwar aus wie ein *Pudel* – schließlich sind das ja auch die Haare ihres Pudels, der jetzt nackt rumläuft –, aber immer noch besser als ihre SPAGHETTI-Haare.

„Ich wette mit dir, sie ist *strohdumm*“, sagt die eine zur anderen.
„Das ist sie ganz sicherlich“, kommt schnell als Bestätigung.
Das muss der Fehler sein, sind sich beide einig. Wenn sie schon so hübsch ist, dann muss sie eine *hohle Nuss* sein. Wie sonst ist es zu erklären, dass es nichts an ihr zu meckern gibt?



„Bonjour, les dames!“, werden sie von *Lady Betty* begrüßt.
„Quelle belle journée, n'est-ce pas?“
Das bedeutet übrigens: „*Guten Tag, die Damen! Ein schöner Tag, nicht wahr?*“
„Die kann ja **Französisch**!“, sagt Fräulein Gretchen ganz überrascht zu ihrer französischen Nachbarin.

„Das muss noch lange nichts heißen“, geht Madame Blanche schnell dazwischen. „Nur weil sie eine andere Sprache kann, beweist es noch lange nicht, dass sie nicht doch *dumm* ist.“

„Stimmt“, bekräftigt sie Fräulein Gretchen. „Das heißt noch lange nichts.“

„Buenos dias,
Señor Carlos“,
grüßt *Lady Betty* nun ihren
strahlenden
Nachbarn.

„Buenos dias,
Señorita!“,
entgegnet er.

„Qué tal?“

„Mui bien,
gracias!“,

antwortet *Lady Betty*.



Die beiden *Tratschtanten* tauschen erneut Blicke aus, während *Lady Betty* sich mit Señor Carlos auf seiner Landessprache unterhält.

„Die kann ja auch **Spanisch**“, gibt Fräulein Gretchen wieder neidisch von sich.

Sie ist tatsächlich perfekt, denken sich beide, geben es aber nicht zu.

„Warum trägt Señor Carlos einen Helm?“, will Madame Blanche wissen.

„Hm, er hat doch noch genug Haare auf dem Kopf.“

Außerdem hat er doch gar kein Motorrad, denkt sich Fräulein Gretchen.

An den Haaren liegt es ja gar nicht. Durch den *runden Helm* wirkt sein Kopf nicht mehr so **eckig**, und weil er *Lady Betty* unbedingt beeindrucken will, hat er dieses alte Stück aus dem Keller herausgekratzt. Zwar ist er etwas schwer zu tragen, aber was solls.



Pädagogisch wertvolle Fantasiegeschichten für Kinder



Leseproben & Hörproben gibt es auf:

www.fantasieinsel.de

